

Zweite Abtheilung.

Aus der Heimat- und Weltkunde.

A. Heimatkunde. I. Hannover.

1. Land und Leute. Sagen.

178. Die Heimat.

(Nach Friedrich Jakobs.)

Gar schön und bedeutungsvoll ist das Wort „Heimat.“ Das weiß der am besten, der unter fremden Menschen wohnt mit fremder Sprache und Sitte. Da denkt er oft und gern zurück an die heimatlichen Fluren, an die Spielplätze seiner Kindheit, an das unvergeßliche, teure Vaterhaus mit seiner traulichen Umgebung, und wäre es selbst die ärmlichste Hütte. In seinen Gedanken besucht er die Berge und Thäler, die er als Kind durchstreift hat, wo er Erd- und Heidelbeeren fand; er durchheilt die sonnigen Fluren und Auen, wo er mit den Spielgenossen Blumen pflückte, die er zu Sträußen und Kränzchen wand, oder deren Stengel er zu lieblichen Ketten schlang. Das ehrwürdige Gotteshaus mit seinem stillen Frieden, die zum Ernst des Lebens mahnende Schule, die ihn so oft freundlich aufgenommen, und alle die Gegenstände und Orte, an welche sich besondere Erinnerungen aus den glücklichen Tagen der Kindheit knüpfen, stehen mit unauslöschlichen Zügen vor seiner Seele. Selbst in seinen Vorstellungen und Träumen sieht er zumeist Bilder aus der trauten Heimat.

Hat er aber im lieben Daheim noch teure Verwandte, Vater, Mutter, Geschwister, gedenken seiner noch liebe Jugendfreunde: dann wird es ihm wohl ganz wehmütig ums Herz und sehnsüchtig, so daß er gleich hinein eilen möchte zu ihnen, sie zu sehen und mit ihnen zu sprechen in den süßen Klängen seiner Muttersprache. Wird ihm dieses Glück vielleicht nach langer Abwesenheit einmal zu teil: wie pocht ihm da im voraus das Herz vor freudiger Aufregung! Er kann den Tag und die Stunde kaum abwarten. Mit unaussprechlichem Gefühle begrüßt er den ersten